

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 3

Artikel: Nicht nur Gefängnisse lassen sich im Ausland ansiedeln : die Schweiz und ihre neuen Exportgüter
Autor: Wullschleger, Willi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schuld an unseren überfüllten Schweizer Gefängnissen tragen stets die ausländischen Delinquenten. Längst hat sich in der Ganovenwelt herumgesprochen, wie komfortabel Hafttage in einem Schweizer Gefängnis sein können. Warum auch im teuren Bellevue absteigen, wenn's auf dem Thorberg gratis ist?

Die Glanzidee eines Gemeindepräsidenten

Doch damit könnte es bald einmal ein Ende haben. Im Kopf des Gemeindepräsidenten von Uitikon ZH und Direktors der kantonalen Arbeitserziehungsanstalt, Victor Gähwiler, hat in einer seiner einsamen Stunden ei-

vorfänden. Und im gleichen Aufwisch könnte unsere bescheidene Entwicklungshilfe endlich über das Milchpulver-Stadium, das Wollecken-Szenario und den Charles-Raedersdorf-Exhibitionismus hinauswachsen.

Warum gibt es in unserem Land nicht mehr solche innovative Gähwilers? Warum ist bisher kein anderer kluger Kopf auf die Idee gekommen, die innenpolitischen Probleme ganz einfach ins Ausland zu verfrachten? Macht das Gähwiler-Axiom Schule, und daran zweifelt wohl keiner, wird die Schweiz bald einmal zum weltweit grössten Exporteur von ungelösten Sachfragen. Warum die umstrittene

von einem Tag auf den anderen los, sobald sie in den von Hungersnot und Bürgerkriegen leer-gelegten Dörfern Afrikas oder Ex-Jugoslawiens nach neuen Domizilen Ausschau hält.

Arbeitslosigkeit, Aids und Drogensucht werden in der sauberen Schweiz im Nu jede Bedeutung verlieren, wenn die betroffenen Personen in den Wäldern Ostsibiriens als Holzfäller, Bärenjäger oder Parteifunktionäre ein neues Auskommen gefunden haben. Und was sollen sich die Zürcher noch länger über all die Linken und Netten aufregen? Verbannen wir doch die Kochs, Estermanns und Leuenbergers auf Fidel Castros Zuckerkinsel und lassen sie dort als Kolchosarbeiter ihr Brot verdienen.

Nicht nur Gefängnisse lassen sich im Ausland ansiedeln:

Die Schweiz und ihre neuen Exportgüter

WILLI WULLSCHLEGER

Der Vorschläge liegen viele auf dem Tisch, wie in der Schweiz der wachsenden Zahl straffällig gewordener Ausländer begegnet werden kann. Ende letzten Jahres klopfte die Zürcher SVP auf den Tisch und verlangte, es müsse endlich für genügend Notgefängnisse gesorgt werden. Bei solchem Populismus mochte auch das Boulevardblatt *Blick*, das Zentralorgan unserer Blut- und Bodenpolitiker, nicht mehr länger hintanstellen und prä-sentiertere seine Lösung: «In Zürich stehen genug Häuser und Fabriken leer, ist genug Platz da für die Erstellung von behelfsmässigen Gefängnissen», postulierte *Blick*-Chefredaktor Fridolin Luchsinger.

Recht haben sie, diese nationalen Kerkermeister: Die

ne Idee zu spriessen begonnen, die uns bald einmal von allen Problemen mit diesen lästigen Ausländern befreien dürfte. Die Schweiz, so lautet Gähwilers luzider Vorschlag, solle im Ausland Gefängnisse bauen. Damit würden zum Beispiel alle in der Schweiz inhaftierten Süd- und Zentralamerikaner, zurzeit sind es rund 300 Frauen und Männer, per Luftpost in ein Schweizer Gefängnis auf dem südlichen Kontinent verfrachtet. Damit könnten nicht nur hohe Kosten gespart und die Chancen der Resozialisierung erhöht werden, gleichzeitig könnten auch attraktive Arbeitsplätze für die einheimische Bevölkerung geschaffen werden. Man denke etwa an eidg. dipl. Folterknechte oder kantonal approbierte Zuchtmeister, die in diesen Kerkern ein ideales Tätigkeitsfeld

Bahn 2000 ins dichtbesiedelte Mittelland klotzen, wenn es in den argentinischen Pampas dafür viel mehr Platz gibt? Warum sich länger mit unseren strengen Umweltbestimmungen herum-schlagen, wenn in der Ukraine das nächste Schweizer AKW ohne Widerstand von WWF und Greenpeace realisiert werden kann?

Ceausescu — Bunker für Bundesrat

Was soll im Berner Oberland der Bau eines neuen Bundesratsbunkers für den Kriegsfall? Im Herzen von Bukarest steht ein Baumonstrum aus der Ceausescu-Ära leer, für das keiner eine Verwendung hat und das sich für bundesrätliche Krisensitzungen geradezu aufdrängt. Die akute Wohnungsnot in ihren Grossstädten ist die Schweiz

Bitte Lichter löschen

Ist der Export erst einmal richtig angelaufen, dürfte es nicht mehr lange dauern, bis die Schweiz all ihre Fremden und Unangepassten, ihre Widerspenstigen und Lästermäuler, ihre Alten und Invaliden des Landes verwiesen haben wird und im Lande Ogis endlich wieder Freude herrscht. Aber aufgepasst: Bevor der letzte Randständige aus diesem steril-sauberen Land geworfen wird, muss ihm laut zugerufen werden: «Beim Hinausgehen bitte Lichter löschen und die Flagge einziehen».

REKLAME

Preisfrage?

Manchmal ist es eine Preisfrage, ob man/frau sich etwas ganz Besonderes leisten kann oder will. Manchmal ist der Preis gar keine Frage mehr, weil das Produkt so einzigartig schön ist. Beides zusammen gibt es jetzt beim Teppichhaus Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich, weil da Sonderverkauf ist.